Institut für Konjunkturforschung

WOCHENBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG
HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

8. JAHRGANG BERLIN, DEN 29. MAI 1935 NUMMER 21

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Wirtschaftslage in der Schweiz

In der Schweiz ist die Wirtschaftstätigkeit, die während des Jahres 1933 und noch in der ersten Hälfte des Jahres 1934 Anzeichen einer schwachen Belebung aufwies, seit dem Herbst 1934 wieder stark gesunken. Die Großhandelspreise, die während der beiden Jahre 1933 und 1934 stabil geblieben waren, sind gegen Ende 1934 erneut ins Gleiten gekommen. Der Güterverkehr auf den Bundesbahnen und die Rohstoffeinfuhr, die zeitweilig zugenommen hatten, gehen wieder zurück. Die Zahl der Stellensuchenden, die im Winterhalbjahr 1933/34 niedriger als im vorangegangenen gewesen war, ist im Januar 1935 auf eine zuvor nicht erreichte Höhe gestiegen und liegt auch nach der inzwischen eingetretenen, jahreszeitlich bedingten Abnahme noch beträchtlich über dem Vorjahr.

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage ist hauptsächlich eine Folge der seit Anfang 1934 vor sich gegangenen weiteren Entwertung wichtiger Währungen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz weiter vermindert und die Ausfuhr und den Fremdenverkehr, zwei der wichtigsten Erwerbszweige der Schweizer Volkswirtschaft, aufs schwerste beeinträchtigt hat. Von welcher verhängnisvollen Wirkung die Konkurrenz der Entwertungsländer für die Exportindustrie des Landes war, geht vor allem daraus hervor, daß die Ausfuhr mengenmäßig seit 1933 gestiegen, wertmäßig aber fast ununterbrochen zurückgegangen ist.

Das Sinken wichtiger ausländischer Währungen hat also einen anhaltenden, starken Druck auf die Preise ausgeübt. Dennoch sind die inländischen Preise bei weitem nicht stark genug gesunken, um den preismäßigen Vorsprung der Entwertungsländer aufzuholen. Von allen Ländern, die an der freien und unbeschränkten Goldwährung festgehalten haben, hat die Schweiz die geringsten Anstrengungen gemacht, ihr überhöhtes Preisniveau den Weltmarktpreisen anzupassen.

Das Haupthindernis für eine schärfere Preissenkung lag darin, daß eine durchgreifende Senkung der Lebenshaltungskosten (und damit der Löhne) wegen der mannigfaltigen staatlichen Stützungsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft unmöglich ist. Während die Großhandelspreise von 1929 bis April 1935 um rd. 40 v. H. fielen, verminderten sich die Lebenshaltungskosten im selben Zeitraum nur um etwa 20 v. H. Andererseits gelang es auch nicht, der Landwirtschaft durch die staatlichen Stützungen ausreichende Hilfe zu bringen. Die Lage in der Landwirtschaft ist vielmehr (besonders in der Milch- und Viehwirtschaft) weiter durch steigende Erzeugung und steigende Vorräte bei sinkenden Preisen und schrumpfender Ausfuhr gekennzeichnet.

In der letzten Zeit hat sich noch von der Seite der öffentlichen Finanzen her ein stärkerer Deflationsdruck auf die Wirtschaft geltend gemacht, da sowohl der Bund wie die Kantone und Gemeinden zum Ausgleich ihrer Haushalte zu Steuererhöhungen Zuflucht genommen haben.

Neben der Verschlechterung der Lage in Landwirtschaft, Industrie und Verkehr, die in der Schrumpfung aller Binnen- und Außenumsätze ihren Ausdruck findet, geht seit geraumer Zeit eine Verschärfung der Spannungen im Kreditsystem des Landes einher. Die Schweiz war in den Jahren 1931 und 1932, als die größten europäischen Staaten von Kreditkrisen erschüttert wurden, zum Zufluchtsort großer Kapitalien geworden. Dadurch wurden die Bilanzen der Nationalbank und der Großbanken gewaltig aufgebläht (der Gold- und Devisenvorrat der Notenbank z. B. erhöhte sich von Mitte 1931 bis Mitte 1932 von 1 auf 2,5 Mrd. Fr.) und die Kreditmärkte verflüssigt, so daß die Zinssätze sanken.

Die ausländischen Fluchtkapitalien, die die Schweiz aufgesucht hatten, stellten aber für das Land eine große Gefahr dar. Denn da sie meist nicht fest angelegt wurden, konnten sie jederzeit ohne weiteres abgezogen werden und dadurch Beunruhigung schaffen. Dreimal in den

Die Wirtschaftslage in der Schweiz . . S. 85 f.

Geldmarkt und Golddiskontbank . . S. 87

Steigender Bierverbrauch (Siehe auch 1. Beilage) . . . . . **S. 88**

letzten zwei Jahren sind namhafte Beträge dieser kurzfristigen Gelder abgeströmt. So verlor die Nationalbank nach der Dollarabwertung von April bis August 1933 rd. 700 Mill. Fr. Gold und nach der vorläufigen Stabilisierung des Dollars von Februar bis April 1934 rd. 200 Mill. Fr. Gold. Seit Februar 1935 nahm die Flucht aus der Schweizer Währung zweifellos besonders großen Umfang an. Sie berührt nicht nur die Nationalbank, sondern hat das ganze Kreditsystem des Landes in seinen Grundfesten erschüttert.

Die Bewegung nahm ihren Ausgang von der Pfundbaisse im Februar 1935, die die Lage aller „Goldblock"-Währungen verschlechterte. Nach der Abwertung des Belga Ende März verstärkte sich der Druck auf die drei übrig gebliebenen Goldwährungen (Niederlande, Schweiz, Frankreich). Der Ansturm auf diese Währungen war besonders heftig, da man anscheinend in den angelsächsischen Ländern (besonders in Großbritannien) in der Abwertung dieser drei letzten freien Goldwährungen die Voraussetzung für eine allgemeine Stabilisierung erblickt.

In der Schweiz im besonderen kommt noch die Beunruhigung durch die politische Diskussion der sogenannten „Kriseninitiative", hinzu. Die „Kriseninitiative", über die am 2. Juni in einer Volksabstimmung entschieden werden soll, sieht u. a. große Arbeitsbeschaffungs- und Entschuldungsmaßnahmen vor. Würde die „Kriseninitiative" angenommen, so würde das das Ende des bisherigen deflationistischen Kurses und den Beginn einer expansiven Konjunkturpolitik bedeuten. Damit würde sich aber die Aufrechterhaltung der jetzigen Frankenparität nicht vereinbaren lassen.

Der Schweizer Nationalbank wurden von Anfang 1935 bis Mitte Mai rd. 700 Mill. Fr. Gold entzogen, davon allein 500 Mill. Fr. seit der Belga-Abwertung. Die abgezogenen Gelder waren entweder in Schweizer Anleihen oder bei den Großbanken angelegt worden. Die umfangreichen Verkäufe von Obligationen führten zu Kursstürzen auf dem Rentenmarkt. Infolgedessen erhöhte sich die Rendite der Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen von 4% Ende Februar auf 5,25% Mitte Mai. (Sie liegt damit um mehr als ½% über der Rendite der deutschen Pfandbriefe.) In welchem Ausmaß Verkäufe von Anleihen stattgefunden haben, ersieht man daraus, daß die Umsätze an der Züricher Börse im April fast so groß waren wie in den Jahren der Hochkonjunktur.

Durch den Abfluß der kurzfristigen Kapitalien wurden andererseits den Großbanken beträchtliche Mittel entzogen, so daß sich ihre Liquidität stark verminderte. Schon nach den Bilanzen von Ende März war die Summe von flüssigen Mitteln, Wechseln und kurzfristigen Vorschüssen kleiner als die Sichtverbindlichkeiten; dieses Verhältnis dürfte sich seitdem noch weiter verschlechtert haben. Die Gefährlichkeit der Lage der Großbanken kommt in dem Sturz ihrer Aktien auf 55 v. H. des Nennwerts (gegen 90 v.H. im Jahre 1934, also um 40 v.H.) zum Ausdruck. Die zunehmende Illiquidität der Banken wirkt sich auch auf die Nationalbank aus, bei der sich die Giroguthaben seit Anfang des Jahres um weit mehr als die Hälfte vermindert haben, während der gesamte Wechselbestand im April und Mai höher war als im Jahre der Hochkonjunktur 1929. Die steigende Verschuldung der Kreditinstitute bei der Zentralbank, die noch höher wäre, wenn nicht die Wirtschaft im jetzigen Depressionsstadium so gut wie keine Kredite benötigte, führte zu einer Versteifung am Geldmarkt. Die Sätze, die seit drei Jahren und länger unverändert waren, stiegen um 1—1½%, so daß die Nationalbank gezwungen wurde, Anfang Mai ihren Diskontsatz um ½% zu erhöhen.

Welche weiteren Wirkungen die gegenwärtige Flucht aus dem Franken haben wird, kann man zurzeit noch nicht übersehen. Sollte es gelingen, die Währung zu halten, so wären weitere Preissenkungen in Zukunft unvermeidlich. Dadurch sowie durch die eingetretene Verknappung auf den Kreditmärkten würde sich die schwierige Lage der Schweizer Wirtschaft weiter verschlimmern.

Zur Lage der Schweizer Kreditinstitute und Kreditmärkte

Zeit	Schweizerische Nationalbank[1])				7 Großbanken[3])			Zinssätze am Geldmarkt[6])			Effektenmarkt				Emissionen[9])
	Gold- und Devisenbestand	Wechselbestand [2])	Notenumlauf	Sichtverbindlichkeiten	Flüssige Mittel[4])	Wechsel und Vorschüsse	Sichtverbindlichkeiten	Diskontsatz	Privatdiskont	Tagesgeld	Aktienindex[7]) Gesamt	Aktienindex[7]) Banken	Rendite[8])	Börsenumsätze in Zürich	
	Mill. Fr.				Mill. Fr.			%			%d.eingez. Kapitals		%	Mill. Fr.	Mill. Fr.
1929 M.-D.	756	145	903	96	.	.	.	3,50	3,31	.	196,8	154,9	4,66	564	72
1930 „	960	51	944	169	.	.	.	2,89	2,01	.	182,9	154,6	4,12	564	51
1931 „	1 555	46	1 213	500	981[5])	927[5])	1 472[5])	2,03	1,44	1,22	144,5	133,8	3,87	523	54
1932 „	2 625	23	1 549	1 154	1 047	769	1 478	2,00	1,52	1,00	100,2	90,1	3,80	309	40
1933 „	2 124	49	1 478	761	848	731	1 420	2,00	1,50	1,00	112,5	95,2	4,03	327	23
1934 „	1 795	69	1 387	548	653	632	1 166	2,00	1,50	1,00	117,1	90,0	4,17	236	37
1935															
Januar....	1 840	29	1 334	592	.	.	.	2,00	1,50	1,00	113,6	79,6	4,06	253	—
Februar ..	1 803	30	1 330	556	.	.	.	2,00	1,50	1,00	114,0	77,5	4,01	245	21
März	1 717	45	1 358	481	468	594	1 071	2,00	1,50	1,00	110,6	64,3	4,28	343	4
April	1 372	146	1 319	289	.	.	.	2,00	1,80	1,75	105,8	56,4	4,86	504	—
Mai	1 209[10])	179[10])	1 234[10])	246[10])	.	.	.	2,50[11])	2,50[11])	2,50[11])	103,6[12]	54,5[12]	5,25[12])	.	.

[1]) Monatsende bzw. Durchschnitt aus Monatsendzahlen. — [2]) Einschl. Schatzanweisungen und Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft. — [3]) Vierteljahrsende bzw. Durchschnitt aus Vierteljahrsendzahlen. — [4]) Kassenbestand, Giroguthaben, Coupons. — [5]) Nur Dezember. — [6]) Zürich. — [7]) Notierungen am 25. jeden Monats. — [8]) 12 Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen. — [9]) Inlands- und Auslandsemissionen von Aktien und Obligationen einschl. Anleihen der öffentlichen Körperschaften (ohne Konversionen). — [10]) 25. Mai. — [11]) 17. Mai. — [12]) 10. Mai.

Geldmarkt und Golddiskontbank

In den letzten Wochen ergab sich am Berliner Geldmarkt ein starkes Überangebot an kurzfristig verfügbaren Mitteln; der Privatdiskont konnte auf einen Stand gesenkt werden, der seit dem Jahre 1909 noch nicht wieder erreicht wurde. Um dem Markt ein liquides Anlagepapier erster Ordnung zu bieten und so die Überfülle an kurzfristig disponiblen Mitteln abzuschöpfen, hat sich die Deutsche Golddiskontbank, Tochterinstitut der Reichsbank, entschlossen, ab 21. Mai Solawechsel auszugeben. Der Markt hat bereits einen erheblichen Betrag an solchen Wechseln aufnehmen können, ohne daß sich die Tendenz geändert hätte.

Die gegenwärtige Geldmarktlage hat in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit der um die Jahreswende 1926/27, als die Golddiskontbank zum ersten Male Solawechsel ausgab, um die flüssigen Mittel des Marktes zu binden, allerdings nur in dem geringen Umfange von knapp 100 Mill. *RM* und nur für wenige Monate (von Dezember 1926 bis Mai 1927). Damals befand sich die Wirtschaft — wie heute — im Aufschwung. Angeregt durch die Steigerung des Absatzes planten die Unternehmungen, vor allem in der Industrie, umfangreiche Investitionen. Die Erzeugung von Produktionsgütern nahm rasch zu.

Index der Produktionsgütererzeugung

(1928 = 100, saisonbereinigt)

1926 August	80,5	1934 Oktober	82,1
September	82,8	November	83,1
Oktober	87,2	Dezember	86,8
November	91,0	1935 Januar	90,7
Dezember	90,8	Februar	89,3
1927 Januar	91,3	März	91,4
Februar	90,8	April	.

Gleichzeitig hatten sich, nachdem die Krise überwunden war und sich die Wirtschaft weitgehend liquidiert hatte, bei den Kreditanstalten erhebliche Mittel angesammelt, so daß ausgesprochener Mangel an liquiden und zugleich rentablen Anlagen bestand. Die Reichsbank, deren Handelswechsel-Portefeuille im Verhältnis zum Notenumlauf ständig schrumpfte, ermäßigte den Diskontsatz am 11. Januar 1927 auf den damals sehr niedrigen Stand von 5%; trotzdem blieb sie außer Fühlung mit dem Geldmarkt (Tagesgeld 4,33%, Privatdiskont 4,2% im Januar 1927). In dieser Lage sollte die Golddiskontbank eine weitere Verstärkung der Geldflüssigkeit, die nach den Tendenzen der Investitionstätigkeit wahrscheinlich nur von kurzer Dauer gewesen wäre, und ein weiteres Umsichgreifen der Hausse am Aktienmarkt nach Möglichkeit verhindern. Die überraschend aufgelegte 500 Mill.-Anleihe des Reiches, die sogenannte Reinholdanleihe, sowie die Ereignisse vom Mai 1927 veränderten bald darauf auch die Geldmarktlage von Grund auf.

Die gegenwärtige Flüssigkeit am Geldmarkt geht hauptsächlich auf die Arbeitsbeschaffungsfinanzierung durch die Reichsbank zurück. Die Beträge, die den zwischengeschalteten Finanzierungsinstituten bei der Rediskontierung von Arbeitsbeschaffungswechseln gutgeschrieben werden, zirkulieren eine Weile im Bereich der Kreditbanken, ehe sie von dort endgültig abdisponiert werden. Die verhältnismäßig günstige Ertragslage ermöglicht es großen Teilen der Industrie, fortlaufend geborgte Betriebsmittel zurückzuzahlen und ihren Bestand an Guthaben und Rücklagen zu stärken; durch den Lagerabbau werden Betriebsmittel freigesetzt. So beschränken sich die Einreichungen zahlreicher Banken bei der Reichsbank seit langem auf Inkassowechsel. Andererseits fehlt es den Banken an kurzfristigem Anlagematerial: Das Reich brauchte infolge günstigen Steuereingangs das Kontingent an rediskontfähigen Reichswechseln zeitweilig nicht voll auszunutzen. Die unverzinslichen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches, deren Laufzeit zum Teil bis zu 3 Jahren beträgt, und die laufend angeboten werden, eignen sich aus verschiedenen Gründen nicht immer zur Anlage nur kurzfristig verfügbarer Mittel. Aus Liquiditätsrücksichten kommt der Kauf von Rentenwerten in größerem Umfange für die Banken nicht in Frage. So ist es erklärlich, daß der Geldmarkt bereits seit langem in seiner Tendenz flüssig war.

Die Abwärtsbewegung der Geldsätze wurde in den ersten Monaten des laufenden Jahres, als die große Rentenkonversion durchgeführt wurde, für eine kurze Weile unterbrochen, wozu der Umstand beigetragen haben mag, daß die Sparkassenorganisation den Gegenwert der von ihr übernommenen 500 Mill.-Anleihe des Reiches sogar vor dem vereinbarten Zeitpunkt bei der Reichsbank einzahlte. Der besonders im März erfreulich hohe Einlagenzugang bei den Sparkassen hat jedoch die Abwicklung dieser Transaktion außerordentlich erleichtert. Das Einsetzen des Frühjahrsgeschäfts hinterließ am Geldmarkt keine sichtbaren Spuren. Als dann die Versicherungsgesellschaften, um sich auf die in Aussicht genommene Übernahme eines größeren Reichsanleihebetrages vorzubereiten, die Neigung bekundeten, ihre Zugänge kurzfristig anzulegen, trat die Grundtendenz des Geldmarktes voll in die Erscheinung.

Der Privatdiskont, der von Mitte Januar bis Ende April unverändert $3^3/_8$% betragen hatte, wurde mehrfach bis auf 3% ermäßigt. Blankotagesgeld für erste Adressen war zu $2^1/_2$% stellenweise nicht unterzubringen; erhebliche Beträge blieben als unverzinsliche Guthaben auf Reichsbankgirokonto stehen.

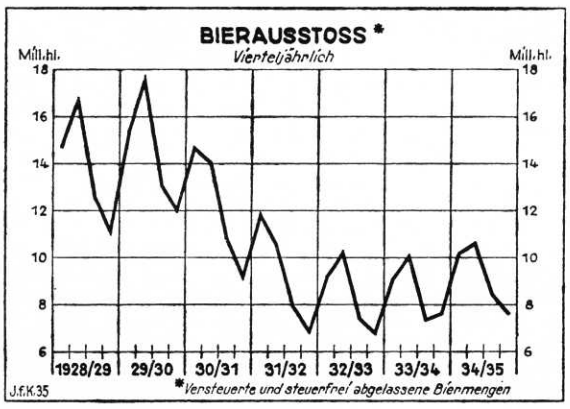
Unter diesen Umständen wurden die Solawechsel der Golddiskontbank, die jeweils nach drei Monaten fällig werden und den Banken zurzeit $2^{15}/_{16}$% erbringen, vom Markte in großem Umfange aufgenommen. Der umlaufende Betrag dürfte bereits mindestens 150 Mill. *RM* betragen. Es ist damit zu rechnen, daß er sich im Laufe der nächsten Wochen weiter erhöhen wird.

Auf diese Weise wird es der Reichsbank wieder möglich, die Bewegung der Marktsätze, die sich vorübergehend vom offiziellen Diskontsatz losgelöst hatten, zu beeinflussen und zugleich die am Geldmarkt nicht unterzubringenden Fonds für ihre wirtschaftlichen Aufgaben nutzbar zu machen. Die Bedeutung dieser transformierenden und regulierenden Tätigkeit sowie der sonstigen Aufgaben der Golddiskontbank auf dem Gebiet der Exportförderung und Exportfinanzierung wird durch die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 400 auf 600 Mill. *RM* noch besonders unterstrichen; auch diese neuen Aktien der Golddiskontbank werden vollständig von der Reichsbank übernommen, die die dafür erforderlichen Mittel in Gestalt festverzinslicher Wertpapiere ihren stillen Reserven entnimmt.

Steigender Bierverbrauch

Im Rechnungsjahr 1934/35 haben die deutschen Brauereien rd. 36,8 Mill. hl Bier abgesetzt, d. h. versteuert und steuerfrei abgelassen. Der Bierausstoß war damit wieder annähernd so groß wie im Rechnungsjahr 1931/32. Die deutsche Biererzeugung hat von dem Rückgang seit 1929/30 wieder 13,3 v. H. aufgeholt.

Gegenüber 1933/34 ist die Biererzeugung im Jahresergebnis um rd. 8 v. H. gestiegen. Am günstigsten entwickelte sich der Bierausstoß in der Zeit von Oktober bis Dezember 1934, in der er um beinahe 16 v. H. höher war als im Vorjahr.



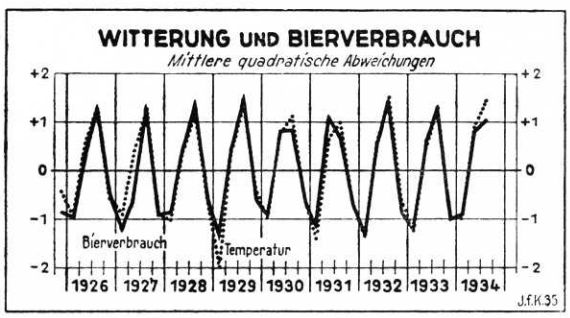
Wenn der Bierabsatz in den Monaten Januar bis März 1935 nicht ganz so groß war wie in den gleichen Monaten des Jahres 1934, so ist damit die Steigerung des Bierverbrauchs, die seit Anfang 1934 im Zug der allgemeinen Wirtschaftsbelebung eingetreten ist, keineswegs zum Stillstand gekommen: Der erhöhte Verbrauch zu Ostern ist in diesem Jahr in den April gefallen, während im vergangenen Jahr die Gaststättenbesitzer ihren Osterbedarf noch im März eingelagert haben. Auch war die Witterung in den Monaten Januar bis März für den Bierkonsum nicht günstig. Zwar belebt sich für die Brauereien das Flaschenbiergeschäft, wenn in den kalten Monaten der Absatz an die Gaststätten zurückgeht. Es kann jedoch den Ausfall nicht ganz wettmachen.

Bierausstoß der deutschen Brauereien

Zeit	1 000 hl	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in v. H.
1. April—31. März 1928/29	54 995	.
1929/30	58 078	+ 5,6
1930/31	48 560	— 16,4
1931/32	37 137	— 23,5
1932/33	33 580	— 9,6
1933/34	34 144	+ 1,7
1934/35	36 838	+ 7,9
April/Juni 1933	9 078	— 0,8
Juli/September 1933	10 129	— 1,5
Oktober/Dezember 1933	7 321	— 1,2
Januar/März 1934	7 616	+ 13,1
April/Juni 1934	10 162	+ 12,1
Juli/September 1934	10 639	+ 5,0
Oktober/Dezember 1934	8 467	+ 15,7
Januar/März 1935	7 570	— 0,6

Witterung und Bierverbrauch

Daß warmes Wetter den Bierkonsum anregt, kaltes ihn dagegen hemmt, daß also der Bierverbrauch im Sommer höher ist als im Winter, ist selbstverständlich. Der Einfluß der Witterung geht aber so weit, daß ein verhältnimäßig kühler Sommer, ein übermäßig kalter Winter, ein verhältnismäßig warmes Frühjahr deutlich im Bierausstoß zum Ausdruck kommen.



So zeigt das Schaubild, daß die Kurve der vierteljährlichen Temperaturmittel und die Kurve des vierteljährlichen Bierausstoßes (aus der die konjunkturelle Entwicklung ausgeschaltet ist) weitgehend übereinstimmen. Vielfach decken sich sogar die Kurven. Wo Abweichungen festzustellen sind, sind sie durch besondere Ereignisse bedingt: etwa im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1930/31 durch die Biersteuer- und Bierpreiserhöhung.

Die konjunkturelle Entwicklung, die in den vierteljährlichen Bierausstoßzahlen enthalten ist, ist dadurch ausgeschieden worden, daß gleitende Vier-Vierteljahrsdurchschnitte berechnet und von den Originalzahlen abgezogen wurden. Die Restkurve gibt dann das jahreszeitliche Auf und Ab in jedem Jahr und die Zufallsbewegungen wieder. Um die Bewegungsausschläge der Saisonkurve der Biermengen und der Kurve der Temperaturmittel auf gleiche Größe zu bringen, wurden sie bei den Kurven in Einheiten der mittleren quadratischen Abweichung dargestellt.

Man kann die Gleichläufigkeit mathematisch dadurch ausdrücken, daß man den Korrelationskoeffizienten der beiden Reihen berechnet. Ist zwischen beiden eine Übereinstimmung vorhanden, dann muß der Korrelationskoeffizient dem Wert + 1 möglichst nahekommen. Der Korrelationskoeffizient zwischen der vierteljährlichen Temperaturbewegung und dem vierteljährlichem Bierausstoß ist + 0,976.

(Fortsetzung auf der 1. Beilage)

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bezw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65

— Hierzu 3 Beilagen —

Steigender Bierverbrauch

(Fortsetzung von S. 88 des Hauptblattes)

Regionale Unterschiede in der Belebung

Nicht alle Landesfinanzamtsbezirke hatten gleichmäßig Anteil an der Zunahme des Bierausstoßes, wie sie auch nicht gleich stark von der Krise betroffen worden waren: In Industriegebieten, die unter der Schrumpfung der Wirtschaftstätigkeit besonders schwer gelitten hatten, war auch die Biererzeugung in der Krise am stärksten zurückgegangen. In Agrargebieten dagegen waren die Auswirkungen schwächer.

Die Zahlenübersicht zeigt, daß der Rückgang der Beschäftigung und die Abnahme des Bierausstoßes einander in der Krise weitgehend entsprochen haben, obwohl die Abgrenzung der Landesarbeitsamtsbezirke und der Landesfinanzamtsbezirke in einigen Fällen nicht leicht in Übereinstimmung gebracht werden kann [1]). Nur die Landesfinanzamtsbezirke Karlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Darmstadt und Kassel ordnen sich nicht in die Reihenfolge ein. Sie umfassen aber die Gebiete des Wein- und Obstbaues, in denen die guten Wein- und Obsternten der Jahre 1930 und 1931 dem Bier eine scharfe Konkurrenz verursachten.

Beschäftigung und Bierausstoß in den einzelnen Wirtschaftsgebieten

Landesarbeitsamtsbezirk	Rückgang der Beschäftigung vom konjunkturellen Höhepunkt 1929 bis zum Tiefpunkt 1932 in v. H.	Konjunkturelle Zunahme der „regulären" u. „zusätzlichen" Beschäftigung vom Tiefpunkt 1932 bis z. August 1934 in v. H. des konjunkturellen Rückgangs von 1929 bis 1932	Landesfinanzamtsbezirk	Abnahme des Bierausstoßes 1932/33 gegenüber 1929/30 in v. H.	Zunahme des Bierausstoßes vom Tiefpunkt 1932/33 bis 1934/35 in v. H. des konjunkturellen Rückgangs von 1929/30 bis 1932/33
Sachsen ..	35,5	41	Dresden ..	47,1	2,0
			Leipzig ...	41,7	1,3
Westfalen .	34,4	48	Münster ..	48,6	9,5
Hessen ...	31,4	47	Darmstadt	56,5	13,3
			Kassel	53,1	18,4
Mitteldeutschl.	31,3	58	Magdeburg	42,1	8,8
			Thüringen	40,4	5,5
Schlesien .	29,5	50	Oberschlesien, Breslau	38,6	0,5
Brandenburg	29,3	55	Berlin	43,3	3,9
			Brandenburg	31,4	4,2
Rheinland	29,2	47	Düsseldorf	46,9	14,7
			Köln	44,9	18,6
Nordmark	28,6	47	Nordmark	40,5	11,9
Niedersachsen	27,2	73	Weser-Ems, Hamburg, Hannover		
Bayern ...	26,7	66	München .	36,3	16,7
			Nürnberg .	34,8	19,9
Südwestdeutschl.	25,7	62	Karlsruhe .	52,9	18,1
			Stuttgart .	42,8	29,5
			Würzburg .	46,2	26,2
Pommern .	22,1	78	Stettin ...	31,9	33,3
Ostpreußen	20,5	83	Königsberg	31,0	29,5

[1]) Vgl. über regionale Unterschiede in Arbeitslosigkeit und Beschäftigung Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 1, Teil B, Neue Folge, S. 85ff.

Der Bierausstoß hat sich seit 1932/33 — wieder mit Ausnahme der genannten fünf Landesfinanzamtsbezirke — weitgehend entsprechend der konjunkturellen Zunahme der Beschäftigung gebessert. In Karlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Darmstadt und Kassel hat sich der Bierverbrauch günstiger entwickelt, weil die Wein- und Mostkonkurrenz in den Jahren 1933 und 1934 infolge geringerer Ernteerträge nachgelassen hat.

Steigender Anteil Bayerns am Bierausstoß

Seit dem Rechnungsjahr 1928/29 haben sich auch die Anteile der einzelnen Landesfinanzamtsbezirke am Bierverbrauch verschoben. Am stärksten fällt auf, daß Bayerns Anteil beständig zugenommen hat. Von den größeren Bezirken haben Berlin, Münster und die beiden sächsischen Bezirke: Leipzig und Dresden, während der Krisenjahre etwas eingebüßt.

Anteil einiger Landesfinanzamtsbezirke am Bierausstoß 1928/29 und 1934/35

Landesfinanzamtsbezirke	Anteile in v. H.	
	1928/29	1934/35
München	14,0	15,0
Nürnberg	9,6	10,8
Würzburg	4,1	4,1
Bayern insgesamt:	27,7	29,9
Berlin	10,1	9,7
Münster	8,6	7,9
Leipzig	4,1	3,7
Dresden	3,3	2,8

Der bayrische Anteil hat sich vor allem wohl deshalb erhöht, weil es den bayrischen Brauereien gelang, ihren Absatz auch in den Gebieten außerhalb Bayerns zu steigern. Von der Bierpreisermäßigung, die im November 1934 in Bayern durchgeführt worden ist, war eine weitere Stärkung des bayrischen Bierabsatzes im nichtbayrischen Reichsgebiet erwartet worden. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß das Vordringen des bayrischen Bieres infolge dieses Preisvorteils lokal beschränkt ist. In Bayern selbst hat offenbar die Ermäßigung des Bierausschankpreises um 4 ₰ je Liter den Absatz nicht nennenswert steigern können.

Zunahme des Starkbierverbrauchs

Der Absatz von teureren Starkbieren war in den Krisenjahren verhältnismäßig stark zurückgegangen.

Mit dem Umschwung der Wirtschaftslage im Jahre 1933 hat aber auch der Starkbierverbrauch wieder rascher zugenommen. Sein Anteil war im abgelaufenen Rechnungsjahr wieder so groß, wie im Jahre 1929/30. Die verhältnismäßig stärkere Zunahme des Malzverbrauches der Brauereien (von 618 200 t auf 681 800 t um 10,3 v. H.) gegenüber dem Bierausstoß ist auf das Vordringen des Starkbieres, das mit mehr Malz zubereitet wird, zurückzuführen.

Anteil des Starkbiers am Bierausstoß

Rechnungsjahre	Anteil in v. H.
1928/29	1,05
1929/30	0,90
1930/31	0,70
1931/32	0,53
1932/33	0,66
1933/34	0,81
1934/35	0,91

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		3.-7. April 1934	9.-14. April 1934	16.-21. April 1934	23.-28. April 1934	30. April bis 5. Mai 1934	7.-12. Mai 1934	14.-19. Mai 1934	22.-26. Mai 1934	1.-6. April 1935	8.-13. April 1935	15.-20. April 1935	23.-27. April 1935	29. April bis 4. Mai 1935	6.-11. Mai 1935	13.-18. Mai 1935	20.-25. Mai 1935
Woche:		14	15	16	17	18	19	20	21	14	15	16	17	18	19	20	21
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen[1])	1 000	.	.	.	.	2608,6	.	.	.	.	.	.	.	2233,3	.	.	.
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger[1])																	
in der Arbeitslosenversicherung	,,	.	.	.	.	218,7	.	.	.	.	.	.	.	336,4	.	.	.
in der Krisenunterstützung	,,	.	.	.	.	841,3	.	.	.	.	.	.	.	787,8	.	.	.
Wohlfahrtserwerbslose	,,	.	.	.	.	882,8	.	.	.	.	.	.	.	516,1	.	.	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien[2])	,,	.	.	.	*2148,2*	.	.	*2090,4*	.	.	.	*2044,5*	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	295,6	292,3	284,4	291,9	298,2	308,7	299,8	290,5	294,4	301,8	306,6	315,2	322,6	313,6	300,1	.
— in Deutsch-Oberschlesien	,,	54,6	59,0	54,8	50,5	49,9	54,9	51,4	52,8	54,6	60,9	55,6	59,8	56,7	62,3	60,7	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	,,	47,7	50,5	52,7	55,3	55,4	53,1	54,3	53,0	56,6	58,2	55,6	55,5	57,2	57,6	58,6	.
Steinkohle, Großbritannien[3])	,,	*686,5*	*833,2*	*807,3*	*770,8*	*727,7*	*727,7*	*748,0*	*572,1*	*772,7*	*796,6*	*828,1*	*613,4*	*768,6*	*630,4*	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000	116,1	115,8	113,5	113,6	116,7	119,6	115,9	115,1	120,1	120,4	118,3	118,0	123,0	123,5	124,0	.
Kreditsicherheit																	
Vergleichsverfahren	Anzahl	14	17	20	16	10	24	14	16	31	10	13	15	15	.	.	.
Eröffnete Konkurse	,,	41	67	53	53	49	63	61	52	71	53	48	46	49	.	.	.
Notenbanken[4])																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. *RM*	314	305	—	298	285	264	239	228	159	—	158	159	159	159	159	.
davon Reichsbank	,,	241	232	—	225	212	191	166	154	85	—	85	85	86	86	86	86
Wechsel- und Lombardkredite	,,	3197	3121	—	3013	3480	3338	3193	3121	3749	—	3726	3700	4066	3856	3755	.
davon Reichsbank	,,	3053	2976	—	2870	3332	3193	3050	2980	3654	—	3634	3611	3974	3769	3672	3378
Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Wertpapieren	,,	359	339	—	321	310	317	319	323	411	—	393	389	373	358	345	337
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	,,	632	592	—	645	645	614	608	655	865	—	919	997	973	933	978	.
davon Reichsbank	,,	502	460	—	509	515	488	477	522	843	—	898	976	952	913	958	810
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.																	
Diskontierte Wechsel	Mill. $	*47,5*	*43,3*	*40,5*	*40,3*	*38,3*	*36,6*	*34,4*	*34,3*	*6,4*	*6,0*	*6,7*	*6,8*	*6,4*	*6,0*	*6,7*	.
Regierungssicherheiten	,,	*2437,8*	*2432,0*	*2430,3*	*2430,2*	*2431,8*	*2431,8*	*2430,2*	*2430,2*	*2430,8*	*2430,4*	*2430,9*	*2430,2*	*2430,5*	*2430,2*	*2430,4*	.
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. *RM*	5417	5345	—	5161	5647	5496	5381	5229	5660	—	5573	5472	5841	5628	5504	.
davon Reichsbanknoten	,,	3467	3421	—	3301	3634	3514	3453	3356	3522	—	3481	3418	3705	3560	3492	*3404
Postscheckverkehr[5])	,,	1042	1174	1080	1220	912	1029	1148	977	1219	1275	1022	1187	1070	1270	1197	.
Postscheckguthaben (Bestände)	,,	572	524	508	505	553	554	554	577	583	575	611	612	600	578	561	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen[6])	,,	7	7	7	7	7	7	7	7	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Kreditzinsen[7])[8])	,,	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tagesgeld	,,	4,84	4,61	4,59	4,67	4,91	4,62	4,60	4,60	4,16	4,18	4,09	4,02	4,21	3,86	3,59	3,59
Monatsgeld	,,	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63
Privatdiskont	,,	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38	3,19	3,00	3,00
Warenwechsel mit Bankgiro	,,	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Normale Spareinlagen	,,	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Rendite der 4½%-Pfandbriefe[9])	,,	6,52	6,52	6,56	6,58	6,59	6,58	6,58	6,60	4,73	4,71	4,70	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69
Call money New York	,,	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,75*	*0,40*	*0,29*	*0,29*	*0,25*	*0,25*	*0,25*
Privatdiskont London	,,	*0,97*	*0,97*	*0,97*	*0,94*	*0,94*	*0,94*	*0,94*	*0,94*	*0,59*	*0,59*	*0,59*	*0,59*	*0,59*	*0,60*	*0,59*	*0,59*
,, *Zürich*	,,	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*1,50*	*)*2,00*	*)*2,00*	*)*2,00*	*)*2,25*	*)*2,25*	*)*2,50*	*2,50*
,, *Amsterdam*	,,	*1,90*	*1,94*	*1,99*	*2,08*	*1,73*	*1,28*	*1,13*	*1,00*	*1,91*	*3,75*	*3,63*	*4,41*	*4,45*	*4,25*	*3,29*	*3,27*
Effektenmarkt																	
Festverz. 4½%-Wertpapiere[5])[10]) Kursniveau, gesamt[11])	v. H.	91,79	91,51	91,16	90,82	90,71	90,73	90,73	90,54	94,73	95,01	95,20	95,25	95,30	95,25	95,30	95,25
—, Pfandbriefe	,,	92,06	91,98	91,53	91,19	91,10	91,16	92,15	90,94	95,23	95,57	95,78	95,86	95,92	95,90	95,99	95,97
—, Kommunal-Obligationen	,,	89,34	88,87	88,43	87,95	87,99	87,84	87,83	87,70	93,91	94,10	94,16	94,16	94,15	94,08	94,08	94,03
—, Öffentliche Anleihen[12])	,,	94,05	93,35	93,37	93,13	92,85	92,91	92,99	92,75	93,30	93,32	93,63	93,63	93,71	93,48	93,43	93,24
6% Industrie-Obligationen	,,	87,77	87,62	87,14	86,81	86,73	86,68	86,57	86,53	100,37	100,62	101,09	101,17	101,19	101,09	101,15	101,20
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	76,1	75,6	74,6	74,1	73,4	73,5	73,4	73,1	89,5	89,0	89,6	89,3	88,9	89,7	90,9	92,1
—, Bergbau und Schwerindustrie	,,	82,2	81,8	80,6	80,1	79,7	80,3	80,2	79,7	94,3	93,3	94,0	93,6	93,6	95,0	97,0	98,7
—, Verarbeitende Industrie	,,	70,7	70,2	69,2	68,8	68,0	67,9	67,9	67,7	83,4	83,1	83,6	83,2	82,7	83,2	84,1	85,1
—, Handel und Verkehr	,,	79,8	79,4	78,4	77,7	77,1	77,0	76,7	76,4	95,6	95,4	95,9	95,9	95,6	96,1	97,1	98,2
Devisenkurse in Berlin																	
New York	*RM* je $	2,5068	2,5057	2,4997	2,4905	2,4956	2,4980	2,5026	2,5004	2,4910	2,4850	2,4855	2,4846	2,4820	2,4885	2,4877	2,4882
London	*RM* je £	12,93	12,93	12,87	12,79	12,77	12,77	12,78	12,74	12,02	12,03	12,07	12,00	12,00	12,07	12,17	12,26
Paris	*RM* je 100 fr	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,43	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,38	16,38
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren[13])	1913 = 100	61,3	62,0	62,4	62,7	62,9	62,8	62,7	62,5	65,8	67,0	67,0	67,0	67,7	68,1	68,8	69,2
Großhandelspreise (gesamt)	,,	96,0	95,7	95,7	95,6	95,9	95,8	96,1	96,3	100,8	100,8	100,8	100,8	100,9	100,8	100,8	100,9
Agrarstoffe	,,	91,3	90,2	90,2	90,0	91,0	90,3	91,2	92,0	99,7	100,0	100,0	100,2	100,3	100,7	100,4	100,6
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren	,,	90,4	90,5	90,5	90,5	90,3	90,5	90,4	90,3	91,1	91,0	91,0	90,9	91,0	90,6	90,7	90,7
,, Fertigwaren	,,	114,6	114,6	114,7	114,7	114,8	114,8	114,9	114,9	119,7	119,5	119,5	119,5	119,5	119,4	119,4	119,4
darunter: Produktionsgüter	,,	113,8	113,8	113,8	113,8	113,8	113,8	114,0	114,0	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5
Verbrauchsgüter	,,	115,2	115,2	115,4	115,4	115,5	115,5	115,6	115,6	124,4	124,1	124,0	124,1	124,1	123,9	123,9	123,9
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	*1926 = 100*	*73,5*	*73,4*	*73,2*	*73,1*	*74,0*	*75,2*	*75,4*	*75,5*	*81,0*	*81,7*	*81,5*	*81,8*	*82,1*	*82,2*	*82,3*	*82,7*
Großbritannien (Fin. Times)	*1913 = 100*	*92,1*	*92,5*	*91,7*	*92,2*	*92,0*	*91,9*	*92,0*	*92,0*	*90,1*	*90,4*	*90,8*	*90,8*	*91,1*	*91,3*	*91,9*	*92,7*
Großhandelspreise	*RM*																
Roggen, märk., frei Berlin	je 1 000 kg	165,0	165,0	165,0	165,0	167,4	168,0	168,0	168,0	171,0	171,0	171,0	171,0	[14])171,0	172,0	172,0	172,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	29,7	29,8	28,7	28,6	28,3	29,1	30,0	31,7	37,8	37,9	37,6	38,4	39,0	38,8	38,6	38,8
Rindshäute, südam.[14]), Hamburg	je ½ kg	0,38	0,38	0,38	0,38	0,38	0,38	0,37	0,35	0,34	0,34	0,34	0,34	0,35	0,36	0,36	.
Maschinengußbruch, Düsseldorf[15])	je t	49,5	49,5	49,5	49,5	49,5	48,5	48,5	48,5	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0
× *Baumwolle, New York, loco*	*cts je lb*	*12,20*	*12,10*	*11,75*	*10,90*	*11,00*	*11,55*	*11,70*	*11,40*	*11,20*	*11,90*	*11,90*	*12,00*	*12,15*	*12,40*	*12,35*	*12,35*
× *Weizen, New York, hardw. loco*	*cts je 60 lbs*	*98,50*	*97,50*	*87,40*	*88,25*	*91,25*	*101,13*	*102,88*	*101,38*	*114,90*	*116,40*	*118,12*	*116,62*	*116,13*	*114,90*	*111,90*	*108,13*
× *Kautschuk, First crepe, London*	*d je lb*	*5 9/32*	*5 21/32*	*5 25/32*	*5 7/8*	*6 7/8*	*6 9/16*	*6 1/8*	*5 7/8*	*5 5/8*	*5 5/8*	*5 11/16*	*5 11/16*	*5 5/8*	*5 5/8*	*6*	*5 15/16
× *Kupfer, Electrolyt, London*	*£ je t*	*36,00*	*36,75*	*36,00*	*36,50*	*35,80*	*36,75*	*36,25*	*35,50*	*34,75*	*35,33*	*35,38*	*35,12*	*35,88*	*36,65*	*37,38*	*37,69*

[1]) Nach der Statistik der Arbeitsämter; seit März 1935 einschl. Saarland. — [2]) Ohne Nordirland; registrierte Arbeitslose. — [3]) Förderkohle. — [4]) Reichsbank und die 4 Privat-Notenbanken. — [5]) Mittelwert aus Gutschriften und Lastschriften. — [6]) Debetzinsen zuzüglich Vorschußprovision; Satz der Stempelvereinigung. — [7]) Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung. — [8]) Der Satz wird bestimmt durch das Habenzinsabkommen der Spitzenverbände der Geldinstitute vom 9. 1. 1932. — [9]) Bis Ende März 1935 6% Papiere. — [10]) Ab 1. 4. 35 ausschließl. 2% Bonus. — [11]) Seit Anfang Juli 1934 ohne Reichsanleihen sowie ab 1. 4. 1935 ohne Industrieobligationen. — [12]) Seit Anfang Juli 1934 ohne Reichsanleihen. — [13]) Maschinengußbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnittholz, Wolle, Hanf, Flachs, Ochsenhäute, Kalbfelle. — [14]) Buenos Aires; getrocknet. — [15]) Werkseinkaufspreise. — [16]) Ab 2. 5. = 172,0 *RM*. — *) Vorläufig. — × Original-preise, jeweils Donnerstag. — *) Berichtigt.

3. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung

8. Jahrgang — Berlin, den 29. Mai 1935 — Nummer 21

Monatliche Zahlenübersicht — April 1935 — D

Gegenstand	1934 Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1935 Jan.	Febr.	März	April*
Anzahl der Werktage:	24	26	24	24	26	26	27	25	27	25	24	26	24	26	24
I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende															
Beschäftigung (in 1000)															
Zahl d. Beschäftigten n. d. Krankenkassenstatistik	13 967	14 687	15 322	15 560	15 530	15 533	15 559	15 621	15 636	15 476	14 873	14 409	14 688	15 279	15 930
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter u. Angestellten nach den Berechnungen des I. f. K.	14 250	14 970	15620	15 840	15 810	15 820	15 850	15 900	15 900	15 770	15 150	14 690	14 970	15 560	16 150
davon															
„Reguläre" Beschäftigung	13 330	13 920	14 570	14 910	15 010	15 090	15 150	15 260	15 300	15 140	14 540	14 120	14 350	14 870	15 530
„Zusätzliche" Beschäftigung ×)	920	1 050	1 050	930	800	730	700	640	600	630	610	570	620	690	620
Arbeitslosigkeit (in 1000)															
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern°)	3 373	2 798	2 609	2 529	2 481	2 426	2 398	2 282	2 268	2 353	2 605	2 974	2 764	2 402	2 233
davon Hauptunterstützungsempfänger°)															
in der Arbeitslosenversicherung	419	249	219	232	265	290	310	298	328	388	535	808	719	458	336
in der Krisenfürsorge	1 083	911	841	822	814	799	783	757	736	735	765	814	821	815	788
Wohlfahrtserwerbslose[1])	1 192	985	883	832	797	762	728	679	639	627	643	682	645	567	516
II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung)[2]															
1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien[3])	47,7	51,9	55,6	57,9	59,2	60,1	61,2	62,6	63,0	63,0	61,8	57,7	58,2	61,7	65,0
Kraftstoffe[4])	61,4	61,6	62,2	62,6	62,7	62,8	63,1	63,3	63,4	63,6	63,8	64,1	64,2	64,2	.
Großeisenindustrie	58,8	60,9	64,1	66,2	67,4	68,3	69,3	70,1	71,0	72,1	72,7	73,8	74,9	75,9	77,4
N. E. Metallhütten und Walzwerke	63,8	66,3	68,9	70,5	72,1	72,7	73,1	73,5	73,7	74,9	75,7	76,7	78,0	79,0	79,5
Maschinenbau	51,3	53,7	56,9	58,7	60,0	61,6	62,7	63,2	64,7	65,7	66,2	.	.	.	.
Elektrotechnik	55,2	56,4	58,2	60,3	62,4	64,9	67,8	70,3	70,6	70,2	68,9	67,7	68,0	68,1	.
Fahrzeugbau[5])	54,9	60,1	64,9	67,7	70,7	71,7	71,9	70,3	69,6	69,8	71,0	73,8	76,2	81,8	85,6
Bauwirtschaft[6])	31,8	41,1	48,1	52,1	53,9	54,7	56,7	60,4	60,3	59,6	54,9	41,1	40,9	49,0	57,6
Verbrauchsgüterindustrien	56,7	57,6	58,9	59,7	60,1	60,3	60,7	61,5	62,1	62,6	61,8	60,8	60,8	60,8	61,2
Textilindustrie	68,6	69,8	71,3	71,9	72,5	72,8	72,4	72,4	73,0	73,5	72,9	72,7	72,5	72,4	72,8
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	50,3	51,2	53,0	54,4	55,9	56,9	57,8	59,3	60,8	61,8	61,0	58,8	58,2	57,6	58,3
Industrien für Kulturbedarf	34,9	35,7	36,6	37,0	37,3	37,4	38,7	40,4	41,5	42,2	40,2	36,9	37,4	38,1	38,9
Nahrungsmittelindustrien	63,2	62,9	61,3	63,9	65,6	65,2	66,7	69,7	71,8	72,5	69,2	65,5	65,8	65,6	63,4
Genußmittelindustrien	72,0	72,0	73,1	74,3	75,5	75,8	76,3	76,7	77,3	78,0	78,3	77,7	77,5	77,6	77,9
Gesamte Industrie	51,6	54,4	57,1	58,7	59,6	60,2	61,0	62,1	62,6	62,8	61,8	59,1	59,3	61,3	63,3
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	58,4	59,8	61,5	62,7	63,6	64,2	64,6	65,2	65,8	66,3	66,5	66,4	66,7	67,2	68,2
2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität															
Produktionsgüterindustrien[3])	43,3	48,2	52,6	55,6	55,5	56,0	56,9	58,5	59,3	60,5	58,3	53,9	54,5	58,1	62,0
Kraftstoffe[4]) [7])	57,0	56,4	58,0	58,9	56,4	56,9	57,0	59,2	60,5	64,0	63,9	62,4	60,8	59,5	.
Großeisenindustrie	53,1	55,6	60,0	64,1	62,6	63,6	64,5	64,8	66,4	68,0	69,3	69,6	70,8	71,5	73,7
N. E. Metallhütten und Walzwerke	51,9	54,1	56,7	58,6	59,4	59,7	58,9	59,1	60,2	62,4	64,4	62,9	64 0	64,9	65,9
Maschinenbau	46,6	49,9	53,6	56,2	57,0	58,0	58,6	59,7	61,5	63,6	66,0	.	.	.	.
Elektrotechnik	49,1	49,9	53,0	54,9	56,8	58,6	61,7	64,7	66,1	67,6	65,2	62,7	63,5	63,9	.
Fahrzeugbau[5])	48,8	55,5	60,4	65,6	67,3	67,1	67,8	59,9	59,2	61,0	63,0	68,2	73,0	76,5	80,0
Bauwirtschaft[6])	28,8	39,3	46,8	51,0	52,3	53,1	54,9	58,6	58,5	58,0	49,0	36,4	36,9	46,5	55,5
Verbrauchsgüterindustrien	50,7	52,3	53,8	55,1	54,0	52,2	52,4	54,2	55,6	57,0	55,4	52,2	52,0	52,2	53,6
Textilindustrie	61,9	63,7	65,2	64,5	65,7	63,5	58,9	58,8	60,5	62,2	62,6	60,6	60,3	60,7	61,5
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	43,0	45,0	48,4	51,5	52,1	51,0	52,8	54,9	58,5	60,5	56,6	51,0	49,8	49,5	52,1
Industrien für Kulturbedarf	29,2	30,5	31,1	32,4	32,1	31,4	33,6	36,5	39,5	41,4	38,1	32,3	33,3	34,2	36,0
Nahrungsmittelindustrien	57,4	57,6	56,3	60,4	59,7	58,0	60,2	64,0	66,7	68,3	65,0	58,2	58,6	59,1	58,1
Genußmittelindustrien	65,6	65,2	67,8	71,5	69,7	68,8	70,9	72,0	72,3	75,3	75,3	72,3	72,0	70,2	71,9
Gesamte Industrie	46,5	50,0	53,1	55,4	54,9	54,3	55,0	56,6	57,7	59,0	57,0	53,2	53,4	55,5	58,3
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	52,9	54,8	57,1	58,8	58,2	58,1	57,5	58,7	60,1	62,1	62,8	61,3	61,3	61,7	63,4
3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden[8])															
Produktionsgüterindustrien[3])	7,30	7,48	7,59	7,68	7,53	7,49	7,48	7,51	7,59	7,71	7,53	7,43	7,44	7,58	7,66
Großeisenindustrie	7,44	7,49	7,69	7,97	7,66	7,68	7,66	7,61	7,70	7,75	7,83	7,75	7,78	7,76	7,86
N. E. Metallhütten und Walzwerke	7,39	7,43	7,50	7,59	7,53	7,55	7,42	7,40	7,51	7,67	7,86	7,56	7,56	7,57	7,63
Maschinenbau	7,53	7,58	7,67	7,67	7,80	7,82	7,78	7,80	7,82	7,88	7,90	.	.	.	.
Elektrotechnik	7,09	7,08	7,27	7,30	7,30	7,22	7,28	7,38	7,47	7,70	7,61	7,42	7,48	7,50	.
Fahrzeugbau[5])	7,31	7,58	7,61	7,73	7,60	7,46	7,51	6,88	7,01	7,33	7,42	7,44	7,69	7,67	7,68
Bauwirtschaft[6])	7,33	7,73	7,81	7,87	7,80	7,78	7,77	7,77	7,83	7,82	7,22	7,12	7,27	7,68	7,76
Verbrauchsgüterindustrien	7,26	7,39	7,40	7,59	7,37	7,07	7,09	7,22	7,33	7,46	7,32	7,01	7,01	7,03	7,19
Textilindustrie	7,35	7,48	7,52	7,37	7,43	7,12	6,71	6,74	6,85	7,01	7,08	6,90	6,89	6,94	7,00
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	6,96	7,18	7,42	7,70	7,56	7,26	7,37	7,50	7,78	7,92	7,53	7,02	6,97	7,00	7,26
Industrien für Kulturbedarf	6,69	6,81	6,82	7,03	6,88	6,73	6,92	7,17	7,55	7,71	7,39	6,94	7,12	7,12	7,32
Nahrungsmittelindustrien	7,53	7,62	7,60	7,89	7,60	7,40	7,50	7,66	7,75	7,88	7,82	7,41	7,45	7,52	7,65
Genußmittelindustrien	7,15	7,17	7,37	7,63	7,27	7,14	7,30	7,43	7,40	7,71	7,71	7,37	7,35	7,18	7,31
Gesamte Industrie	7,28	7,44	7,50	7,64	7,46	7,31	7,31	7,38	7,47	7,60	7,44	7,25	7,25	7,34	7,45
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	7,29	7,38	7,48	7,55	7,39	7,31	7,23	7,30	7,40	7,58	7,61	7,46	7,41	7,42	7,52
4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien[3])	60,7	62,1	64,0	65,3	66,5	67,7	68,5	69,5	70,3	71,1	71,6	71,6	72,3	73,4	74,5
Kraftstoffe[4])	75,1	75,4	76,0	76,5	76,9	77,2	77,5	77,7	77,9	78,3	78,6	79,4	79,5	79,7	.
Großeisenindustrie	67,4	68,2	69,7	71,1	72,6	73,7	74,3	74,8	75,5	76,3	76,8	77,6	78,3	78,8	80,0
N. E. Metallhütten und Walzwerke	72,6	74,1	76,0	76,9	77,8	78,0	79,2	79,7	80,2	80,7	81,4	82,2	82,9	84,3	85,8
Maschinenbau	58,5	60,0	62,0	63,2	64,3	65,4	66,1	66,7	68,1	69,1	69,7	.	.	.	.
Elektrotechnik	62,5	63,2	64,8	67,0	68,1	69,4	70,5	71,8	72,5	73,4	74,0	74,7	75,7	76,4	.
Fahrzeugbau[5])	66,2	68,3	70,0	71,6	72,5	73,5	74,7	77,0	77,7	78,5	78,9	80,9	83,4	86,6	89,9
Bauwirtschaft[6])	46,4	48,6	51,7	53,5	55,5	57,6	59,0	60,6	61,8	62,8	63,6	62,2	62,7	64,7	66,1
Verbrauchsgüterindustrien	68,8	69,5	71,0	71,3	71,5	71,6	71,9	72,0	72,1	72,4	72,5	72,1	72,4	72,3	72,9
Textilindustrie	77,7	78,3	79,3	79,9	80,4	80,7	80,9	81,0	80,8	81,0	80,7	80,7	81,3	81,4	82,5
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	59,5	60,3	61,5	62,1	62,9	63,2	63,7	64,2	64,6	65,3	65,4	65,5	65,8	65,6	66,5
Industrien für Kulturbedarf	61,7	61,6	63,2	63,0	63,2	63,0	63,6	64,2	64,7	65,5	65,2	64,3	64,3	64,6	64,8
Nahrungsmittelindustrien	78,3	78,3	78,9	79,5	79,7	80,1	80,1	80,3	80,5	81,1	81,3	80,9	80,7	80,7	81,2
Genußmittelindustrien	74,4	74,8	75,7	76,3	76,4	76,3	76,6	76,6	76,5	76,8	76,8	76,7	77,0	77,0	77,4
Gesamte Industrie	64,2	65,3	67,0	67,9	68,6	69,3	69,9	70,6	71,1	71,6	72,0	71,8	72,3	72,9	73,9
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	69,8	70,6	71,8	72,7	73,5	74,1	74,5	74,9	75,3	75,9	76,2	76,7	77,2	77,5	78,4

[1]) Ohne Fürsorge- und Notstandsarbeiter. — [2]) Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — [3]) Diese Gruppe umfaßt außer den einzeln aufgeführten noch eine große Anzahl anderer Industriezweige. — [4]) Stein- und Braunkohlenbergbau. — [5]) Ohne Waggon- und Schiffbau. — [6]) Baugewerbe und Baustoffindustrien. — [7]) Statt der Stunden: Schichten. — [8]) Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — * Z. T. vorläufig. — ×) Arbeitsdienst, Landhelfer, Notstands- und Fürsorgearbeiter. — °) Seit März 1935 einschl. Saarland.